

muß Altes abschließen und Neues beginnen. Und dies gilt in vollem Maße von Sebastian Brants Narrenschiff.

Es ist aus Lesefrüchten hervorgegangen. Es ist ein Repertorium moralischer Lehresätze aus alter und neuer Zeit. Der Verfasser las die Bibel und die lateinischen Autoren durch und sammelte, was sich ihm an treffenden Sentenzen darbot. Er war aber auch mit der volksthümlichen Sittenlehre wohl vertraut, wie sie in Sprichwörtern niedergelegt ist. Den ganzen Stoff, den er in alter Litteratur und lebendiger Ueberlieferung vorfand, hat er in Eins gefaßt und trefflich redigirt. Uralte, sittliche Weisheit redet durch seinen Mund zu den Zeitgenossen.

Aber auch die schätzbarsten moralischen Aussprüche und Betrachtungen würden in trockener Zusammenstellung besten Falls ein Schulbuch, ganz gewiß nie ein Volksbuch werden können. Der kluge Dr. Brant verstand sein Geschäft weit besser. Er verarbeitete seine aufgehäuften Schätze zu einer Satire auf alle Stände, wie sie von lange her in der mittelalterlichen Litteratur üblich waren, und er wählte dazu eine Form, die ihm die weiteste Verbreitung sichern mußte.

Es liefen zu jener Zeit Bilderbogen mit kurzen gereimten Aufschriften um, worin die verschiedensten menschlichen Laster und Schwächen als Figuren in Narrenkleider dargestellt wurden. Da zeigt sich der Betrüger mit der Schellenkappe, dort der Ausschneider, dort der Verschwender, dort der Weltlichgesinnte, der nicht ans ewige Leben denkt. Diese Auffassung eignet sich Brant an und packt die sämtlichen Narren auf ein Schiff, das den Weg nach Narragonien einschlägt. Sein Buch ist eine Sammlung von Holzschnitten, worin die früheren poetischen Beischriften zu längeren Capiteln ausgedehnt sind, und innerhalb dieses Rahmens ein vollständiges Gemälde der damaligen Gesellschaft entrollt wird.

Und hiermit hat Brant seine Zeit entzückt. Die Stimmung allgemeiner Kritik und der nichts schonenden Satire hat durch ihn ihren stärksten, ihren classischen Ausdruck erhalten. „Wir sind alle nichts werth“, sagten sich Hohe und Geringe, Geistliche und Laien,